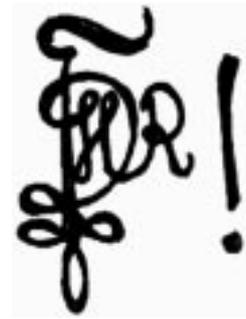




Ratiborer Mitteilungen



DES VEREINES DEUTSCHER HOCHSCHÜLER IN POLEN ZU RATIBOR

Heft 1/2003 (4)

- April 2003 -

Jahrgang 3

I. VDH-Seminar: Identität und Gruppendynamik vom 18. bis 20. Oktober 2002 in Breslau (Wrocław)

Die Frage nach Identität und Gruppenzugehörigkeit ist ein Thema, welches im Rahmen der Akademischen Blätter aber

Frage in besonderem Maße. Noch heute leben im polnischen Nieder- und Oberschlesien zahlreiche Volksgruppen neben-

chen, die für viele heutige Breslauer im galizischen Lemberg (Lwów) liegen.

So war es nicht verwunderlich, dass doch einige Studierende der Universität Breslau der Einladung des VVDSt und des VDH Ratibor folgten, zu einem Seminar, welches sich mit diesen Fragen eben beschäftigte.

Zum Begrüßungsabend im Gasthaus „Lwowska“ am Ring verhielten sich noch viele der Gäste eher zögerlich. Der familiäre Umgang der VDSter verschiedener Generationen wie auch der VDHer wirkte anfänglich etwas fremd. Dennoch löste sich die Stimmung im Laufe des Abends und einer produktiven Gruppenarbeit stand nichts mehr im Wege.

Gastgeber des Seminartages am Samstag war die Deutsche Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau, die ihre liebevoll renovierte Stadtvilla zur Verfügung stellte. Der Vormittag galt dann erst einmal einer ausführlichen Vorstellungsrunde aller Teilnehmer, in der auch jeder seine konkreten Erwartungen an das Seminar darlegte.

Zur Annäherung an das Thema stellten Bschw. Anja Kosińska-Luckiewicz (VDH Ratibor) und Bbr. Diethelm Keil (VDSSt Tübingen) zwei Bücher vor, in denen Gruppenverhalten- und gegenseitige Wahrnehmung von Ost- und Westdeutschen bzw. Deutschen und Russen untersucht wurden. Anschließend übernahm Referentin Dr. Eva Keil-Kuri die Seminarleitung, die als Gruppentherapeutin mit Fragen der Gruppendynamik und -identität tagtäglich konfrontiert wird.

Der erste Teil ihres Vortrags galt dem Begriff der „Identität“ und seiner Herausbildung in frühester Kindheit. Anhand zahlreicher Beispiele erklärte sie, welche Faktoren auf die Identität einwirken und wie sich dies im speziellen Fall von Minderheiten verhält. Anschließend hatten die Studierenden die Möglichkeit am konkreten Beispiel Schlesiens ihre Meinungen aus-



Alle Teilnehmer des VDH-Seminars in Breslau vor dem DFK-Haus Foto: Zweigel

auch in vielen verbandsinternen Diskussionen immer wieder aufgeworfen wird. In Schlesien, einer Grenzregion, die durch die Wirren der neuzeitlichen Geschichte stärker geprägt ist als andere Teile des alten deutschen Kulturraumes, stellt sich diese

Frage einander – Polen, Deutsche, Tschechen, Ukrainer, Juden.

Heute präsentieren die Minderheiten ihre Kultur in der Öffentlichkeit und auch die polnische Mehrheitsbevölkerung beginnt nach den Wurzeln ihrer Geschichte zu su-

In dieser Ausgabe:

I. VDH-Seminar in Breslau: Identität und Gruppendynamik	S. 1
10. Stiftungsfest des VDSSt Fünfkirchen	S. 2
I. Rothenburgtagung in Göttingen/Neue VDH-Mitglieder	S. 3
Geschichte der Vereine Deutscher Hochschüler in Polen	S. 4
Berichte über den VDH Posen und den VDH Krakau	S. 5
Erinnern für die Zukunft/Programm des 4. Stiftungsfestes	S. 6
Sommersemesterprogramm 2003 des VDH Ratibor	S. 7
Werbeinformationen über den VDH Ratibor	S. 8

zutauschen, zumal nicht ausschließlich Angehörige der deutschen Minderheit zugegen waren. Es zeigte sich deutlich, dass die Intensität der Identifikation mit der Region, dem Volk und der Nation stark variierte. So erklärte ein Teilnehmer aus Hirschberg (Jelenia Góra), dass der im Deutschen übliche Begriff „Schlesier“ für ihn keinerlei Bedeutung habe und er sich selbst im Sinne der polnischen Regionaleinteilung nur mit Niederschlesien identifiziere. Studenten aus Oberschlesien stellten die besondere Rolle des dortigen Dialekts für die Identität heraus, welcher bis heute viele deutsche und tschechische Elemente bewahrt hat.

Nach der Mittagspause, in der sich die Diskussion in Kleingruppen fortsetzte, widmete sich Frau Dr. Keil-Kuri den Gesetzmäßigkeiten von Gruppen. Dabei stellte sie typische Verhaltensmuster in verschiede-

nen Gruppenarten dar und bezog die unterschiedlichen Erfahrungen, die verschiedene Seminar Teilnehmer schilderten, in ihre Ausführungen mit ein. Mit dem Versuch der Selbstreflexion, also des eigenen gruppenspezifischen Verhaltens während des Tages, endete der thematische Teil des Seminars.

Als Werbung in eigener Sache stellten die Bbr/Bbr. Waldschmidt (VDSt Gießen/Bonn) und Skibbe (Dresden) die Struktur und die Ziele des VVDSt vor und erklärten am eigenen Werdegang, wie der VDSt sie geprägt hat. Mitglieder des VDH Ratibor beschrieben kurz, in welcher Weise sie sich engagieren. Bei einigen Gästen stießen die Ideen des VDSt/VDH auf großes Interesse. Ob sich in den nächsten Monaten eine Initiativgruppe für einen VDH in Breslau bildet, blieb offen und wurde auch nicht forciert. Die Studierenden waren insgesamt

begeistert und unterstrichen, wie wichtig es für sie sei, dass das Angebot an Veranstaltungen in deutscher Sprache vor Ort vergrößert wird.

Bei schlechtem Wetter fanden sich am Sonntag doch noch einige zu einem gemeinsamen Stadtrundgang und Kaffee, einige nutzten auch die Gelegenheit, das ehemalige Haus des VDSt Breslau zu besichtigen, welches heute als Kindergarten genutzt wird.

Das Seminar war ein Erfolg und beweist, dass die Pflege deutscher Sprache und Kultur nicht nur in Deutschland und Österreich Gehör findet. Ein stärkeres internationales Engagement des Verbandes muss also nicht unseren Zielen entgegenstehen. Die Diskussion ist eröffnet – ich bitte um rege Beteiligung!

*Christopher Skibbe
VDSt Dresden*

10. Stiftungsfest des VDSt Fünfkirchen

Ein langer Weg vor uns

Ratibor, früher Morgen. Mirek wartet schon. Er bringt uns zum ersten unseren Ziel: Bahnhof in Mährisch Ostrau/Ostrava. Davor wechseln wir noch Geld – wir brauchen schließlich vier Währungen: Zloty, Kronen, Euro und Forints und schon sind wir auf dem Weg. In Tschechien gibt das erste Hindernis – sprachlicher Natur. Fahrkarten auf Tschechisch zu kaufen ist gar nicht so einfach! Aber unser bewährter Mirek löst das Problem – mit fließendem Tschechisch ist diese Angelegenheit am Schalter erledigt.

Nach zweimaligem Umsteigen landen wir im Süden Tschechiens – in Břeclav. Hier wollen wir uns nach weiteren Verbindungen erkundigen. Diesmal werden unsere Englischkenntnisse geprüft. Hätten wir doch Tschechisch mal gelernt!

Unser nächstes Ziel ist Wien. Da wartet auf uns Bundesbruder Gerhard Probst, mit dem wir dann weiter nach Ungarn fahren. Hunderte Kilometer legen wir problemlos zurück.

Glückliche Ankunft

Gegen 23 Uhr erscheinen unserer Augen tausende Lichter im Hintergrund und der Ortsschild „Pécs/Fünfkirchen“. Die uner müdlichsten Bundesbrüder begrüßen uns herzlich auf ihrem Haus. Die Freude über das Wiedersehen bzw. Kennenlernen ist beiderseitig. Der Abend ist aber noch nicht zu Ende – es wartet auf uns ein leckeres ungarisches Gulasch, danach kosten wir noch die ungarischen Varianten des von Studenten beliebtesten Getränkes.

Der eigentliche Feiertag

Am nächsten Tag stehen wir früh auf (oh

weiha!). Mit einem interessanten Vortrag über Identität der Ungar fängt das 10. Stiftungsfest des VDSt zu Fünfkirchen an. Anschließend gibt es eine rege Diskussion. Es stellt sich dabei heraus, dass die Ungarn die selben Identitätsprobleme haben, wie wir in Oberschlesien.

Beim Mittagessen werden wir gleich mit zwei ungarischen Eigenschaften konfrontiert. Erstens, so wie für alle südlichen Leute, enthält der Begriff „gleich“ ein bisschen mehr Minuten als sonst. Unser Mittagessen bekommen wir also auch „gleich“, genauer gesagt nach etwa 1 Stunde Warten. Zweitens, genießen wir die Vorliebe der Ungar für die Nachspeisen. Da gab es die größte Auswahl der Strudelsorten, die wir je gesehen haben! Den Nachmittag verbringen wir beide auf einem Spaziergang durch die wunderschöne alte Innenstadt von Pécs/Fünfkirchen. Wir kaufen auch die Fahrkarten für die Rückfahrt, die wir übrigens auch „gleich“ bekommen.

Am späten Nachmittag beginnt der 10. Festkommers des VDSt Fünfkirchen. Unser schochokoladensüßes Geschenk aus Ratibor soll dazu beitragen, die bittere Zeit unserer ungarischen Bundesbrüder zu versüßen.

Abschließend gehen wir zum Haus der VDSt, wo wir das Fest bis in die späten Nachtstunden fortsetzen. Die Bundesbrüder zeigen sich von ihrer besten Seite, wir sind bestens mit dem braunen Trank bedient. Es gibt sogar noch das leckere Gulasch für uns.

Am schwierigsten ist es einen Abschied zu nehmen

So kommt am Sonntagmorgen die Zeit des Abschieds. Letzte Abschiedsworte und wir sitzen schon im Zug. Bis Wien haben wir

eine nette und gesprächige Begleitung unserer Bundesbrüder Dr. Keil und Oliver Hilgner. In Wien müssen wir uns voneinander verabschieden. Wir steigen um.

Im nächsten Zug werden an der österreichisch-tschechischen Grenze unsere Pässe kontrolliert. Ein Zollbeamter (jung und gutaussehend!) fragt uns kurz, woher wir sind. Sein Gesicht verrät großes Erstaunen als er erfährt, dass in Oberschlesien Deutsche leben, alle seien doch vertrieben worden. Vom VDH zu Ratibor hat er natürlich auch nie gehört!!!

Noch vor seinem Ausstieg kommt er nochmal bei unserem Abteil vorbei, um sich nach der für ihn neuen Tatsache näher zu erkundigen.

Der Rest der Reise vergeht uns ziemlich schnell. Müde, aber voll von Erlebnissen kommen wir am Abend in Bohumin an.

Nochmal vielen Dank

Wir möchten uns nochmal für die Einladung, die schöne Zeit in Fünfkirchen/Pécs und die Gastfreundschaft beim VDSt zu Fünfkirchen bedanken. Wir werden es lange in unseren Erinnerungen behalten. Hoffentlich sehen wir und im Mai zu unserem Stiftungsfest wieder!

*Anja Kosińska-Luckiewicz
Joanna Urbanowicz*

Einladung

Der Verein Deutscher Hochschul er in Polen zu Ratibor gibt sich die Ehre, alle Studenten und Akademiker zu dem vom **23.05. bis 25.05.2003** stattfindenden **4. Stiftungsfest** des VDH Ratibor einzuladen.

I. Rothenburgtagung beim VDSt zu Göttingen

Vom 17. bis zum 19. Januar fand auf dem Haus des VDSt zu Göttingen die I. Rothenburgtagung statt. Wir konnten uns natürlich so eine Gelegenheit nicht entgehen lassen. Und so sind wir, Christopher (VDSt Dresden), Christoph (Initiativgruppe des VDH Oppeln), Gregor und Rafal (VDH

ger Abend, bei dem wir natürlich mit von der Partie waren.

Am nächsten Tag frühes Aufstehen (o weh!). Nach einer kräftigen Stärkung ging es wieder mit dem Tagungsprogramm los. Der I. Rothenburgconvent stand als Hauptpunkt des Tages. Da der VDH Ratibor kein

Selten findet man solche wunderschönen Bauten wie in der Göttinger Innenstadt. Am Abend war „Kneipe“ angesagt. Bei dieser Gelegenheit konnte man die „Sitten und Bräuche“ einer deutschen Studentenkorporation genauer kennen lernen. Abgesehen davon haben wir viel dazugelernt. Während des inoffiziellen Teils der „Kneipe“ fanden auch ein paar Zipfeltausche statt, was das Symbol für eine echte und lebenslange Freundschaft ist. Bis früh in den Morgen hatten wir die Gelegenheit, uns mit den Studenten über unsere Erfahrungen, Ideen aber auch unsere Sorgen zu unterhalten.

Nach wenigen Stunden Schlaf mussten wir wieder auf die Beine (ein schreckliches Gefühl). Das köstliche Frühstück stand schon bereit. Für viele war der Kaffee der wichtigste Bestandteil der Mahlzeit. Und so kam auch schon wieder die Zeit, uns für alles zu bedanken und „Adieu“ zu sagen. Auf dem Rückweg konnten wir uns nicht entgehen lassen, die Dresdner zu besuchen und im Keller ein Bierchen mit ihnen zu trinken. Am Abend konnte jeder von uns sagen: „Willkommen Schlesien, meine Heimat“.

Auf jeden Fall zählt die I. Rothenburgtagung zu den Veranstaltungen, die man nicht so schnell vergisst – natürlich im positiven Sinne gemeint. *Rafal Leks*



Besuch beim Alten Herren Dr. Richard Schülke (ganz rechts)

Foto: Leks

Ratibor) am Freitag morgen (nicht ohne zuvor ein schönes Wetter zu bestellen) losgefahren. Nach einer langen Fahrt klingelten wir endlich an die Tür des VDSt zu Göttingen. Mit einer Verspätung von zwei akademischen Vierteln durften wir uns einen Vortrag eines Mitarbeiters der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung über politische Erwachsenenbildung anhören. Anschließend folgte ein geselli-

Mitglied der Arbeitsgemeinschaft Rothenburg ist, haben wir beschlossen unseren Alten Herren Dr. Richard Schülke zu besuchen. Frau und Herr Schülke warteten schon auf uns mit einem schmackhaften Mittagessen. Wir hatten auch Zeit ein wenig über die „alten VDHs“ zu plaudern. Als nächstes stand eine Stadtbesichtigung auf dem Programm. Es lohnte sich, die Göttinger Sehenswürdigkeiten zu besichtigen.

Die neuen Mitglieder des VDH Ratibor stellen sich vor

Ich heiße **Klaudia Jeremiasch**. Ich bin am 24. Februar 1980 in Ratibor geboren.



1987-1995 besuchte ich die Grundschule in Schammerwitz (jetzt polnisch Samborowice). Danach von 1995-1999 besuchte ich das I. Lyzeum in Ratibor. Nach dem Abschluß des Lyzeums begann ich mit meinem Studium an der Schlesischen Medizinischen Akademie. Fakultät: Gesundheitsbildungswesen und -pflege (Śląska Akademia Medyczna na Wydziale Opieki i Oświaty Zdrowotnej) in Katowitz (Fach Krankenschwester). Am 30. Juni 2002 habe ich die Fachprüfung und am 05. Juli 2002 die Lizentiatprüfung bestanden. Drei Monate später begann ich mein Aufbaustudium – Magisterstudium als Krankenschwester an der Jagellonen Universität (früher auch als Universität Krakau und jetzt auf polnisch als Uniwersytet Jagielloński genannt) und studiere dort noch jetzt. Meine Deutschkenntnisse, die ich in Lyzeum erworben habe, habe ich während der Studienzeit weiter entwickelt. Ich bin jede Sommerferien nach Deutschland oder nach Holland zur Arbeit gefah-

ren, um mein Studium selbständig finanzieren zu können, wo ich „gezwungen“ war Deutsch zu sprechen. Im Mai 2002 habe ich am Festkommers des 3. Stiftungsfestes des VDH Ratibor teilgenommen. Dann war ich noch an ein paar Ausflügen mit den Mitgliedern des VDH Ratibor dabei. Im Dezember bin ich dem VDH Ratibor beigetreten und bin heute schon Mitglied des VDH Ratibor und werde Fux genannt.

Mein Name ist **Therese Kionczyk**. Ich bin am 15. April 1977 in Ratibor geboren.



Nach Beendigung der Grundschule besuchte ich das Ökonomische Lyzeum in Ratibor. Anschließend studierte ich Verwaltung und Marketing (Betriebswirtschaft) an der Technischen Hochschule in Oppeln. Im Jahr 2000 absolvierte ich das Studium mit dem Diplom als Ingenieur. Danach habe ich im Jahr 2002 zusätzlich den Magistertitel erlangt. Seit Januar 2001 bin ich in der Dienststelle des DFK Bezirksvorstandes Schlesien mit Sitz in Ratibor beschäftigt. Dabei lernte ich viele Mitglieder des VDH kennen. Ich in-

teressierte mich für die Tätigkeiten und Tradition dieses Vereines. Nach Auswertung meiner Überlegungen entschloß ich mich Ende des Jahres 2002 dem Verein Deutscher Hochschüler in Polen zu Ratibor als aktives Mitglied beizutreten.

Ich heiße **Przemysław Bystrzyński**. Ich erblickte das Licht der Welt 1980 in Loslau



(Wodzisław Śląski). Nach dem Kindergarten und der Grundschule ging ich auf das II. Lyzeum in Loslau. Ich interessiere mich für Deutschland und seine Kultur schon seit langem.

Deswegen war die Entscheidung nach dem Abitur einfach – ich will Deutsch studieren. Jetzt studiere ich Deutsch am Fremdsprachenlehrerkolleg in Ratibor. Um meinen Kontakt zu Deutschland und den Menschen dort zu vertiefen, beschloß ich Mitglied des VDH Ratibor zu werden. Die Menschen im VDH und der Spaß, den wir haben, führen dazu, daß ich diese Entscheidung nie bereuen werde. Ich sage nur eins, wenn ihr Lust und Zeit habt, macht mit und werdet Mitglied im VDH Ratibor!!!

Die Geschichte der Vereine Deutscher Hochschüler in Polen 1922 – 1939 und 1951 – 2002

Heute weiß man in Deutschland fast gar nichts über die Existenz einer deutschen Minderheit, die im Versailler Polen 1919 – 1939 lebte und die, die noch jetzt in Polen lebt. Da die Erlebnisgeneration langsam ausstirbt, muß es im allgemeinen Interesse aller Bundesbrüder und VdSt-Mitglieder liegen, sich über diese Volksgruppe und über deren Einrichtungen und Organisationen zu informieren und sie zu unterstützen, damit sie weiter erhalten bleibt und daß sie weiter ihre Identität pflegen kann. Dies bezieht sich auch auf die Vereine Deutscher Hochschüler (VDHs), die in der Zwischenkriegszeit an den polnischen Universitäten in Posen, Warschau, Krakau, Lemberg und Danzig gegründet wurden. Vor allem den Mitgliedern des Verbandes der Vereine Deutscher Studenten (VVDSt), dem sich die VDH-Altherrenschaft schon 1963 angeschlossen hat, sollte man ein Gesamtbild von den VDHs und deren Tätigkeit damals und heute in Polen vermitteln, weil die Vereine Deutscher Hochschüler einen nicht zu übersehenden Beitrag zur Geschichte des Deutschtums im Osten geleistet haben.

Nach der Wiedererstehung des polnischen Staates im Jahre 1918/1919 und der Abtrennung fast der ganzen Provinz Posen, des größten Teiles der Provinz Westpreußen und von Ostoberschlesien vom Deutschen Reich mußten die deutschen Abiturienten und Studenten aus diesen Gebieten, die im Land verbleiben wollten, – ebenso wie die aus Mittelpolen, dem Teschener Schlesien und Galizien stammenden jungen Deutschen – polnische Universitäten besuchen. Nur dort bestandene Prüfungen und Examen berechtigten zur Berufsausübung im Land. Ein Studienabschluß im Ausland wurde in Polen nicht anerkannt.

An den polnischen Universitäten schlossen sich nun deutsche Studierende bald zu Vereinen Deutscher Hochschüler zusammen, wobei sie Wert darauf legten, möglichst alle deutschen Studenten zu erfassen, weil sie der Meinung waren, daß sie andernfalls ihrem eigenen Volkstum entfremdet werden könnten. Als Reaktion auf die Eiskälte in der fremden großen Stadt wäre eine gesellschaftlich-freundschaftliche Bindung an die polnischen Studienkollegen und ein Aufgehen in der polnischen Kultur möglich. Auch brauchte die Minderheit dringend eine akademisch gebildete, geistig-kulturelle Führungsschicht. In den Anfang der 20er Jahre entstanden Vereinen Deutscher Hochschüler

(VDH) hatten sich die deutschbewußten Hörer und Hörerinnen der betreffenden Universitäten zusammengeschlossen, um ihr Volkstum zu pflegen und sich in der polnischen Umwelt gegenseitig Stütze zu sein. So wurden die „Vereine Deutscher Hochschüler in Polen“ in den Städten Lemberg, Posen, Krakau, Warschau und an der „Firmitas“ Danzig gegründet. Die VDHs und die „Firmitas“ bildeten im Herbst 1926 zunächst eine Interessengemeinschaft (IG), die bald zu einem Verband ausgebaut wurde, der sowohl zusammenfassend wie auch richtungweisend wirkte.

Als erster wurde der VDH Lemberg aus eigener Initiative der Mitglieder ins Leben gerufen. 1925 gründete Dr. Kurt Lück, unterstützt von weiteren Gründungsmitgliedern, den VDH Posen. Da er in Deutschland studiert hatte und Mitglied des VdSt Breslau war, nahm er diesen Bund als Vorbild. Dementsprechend war die innere Organisation von Fuxiae und Burschen – sowie Altherrenschaft mit Kommensen, Stiftungsfesten, Vorträgen, Brauchtunspflege und Sport geprägt. Die damals von diesem Verband betonte nationale Linie, seine vorbildliche Grenzlandarbeit sprachen gerade, die in fremder Umgebung lebenden Deutschen an, die sich unter fremdvölkischem Druck ihres Volkstums besonders bewußt wurden. Ihr allgemeiner Wahlspruch lautete: „Für Heimat und Volkstum“. Die Studentinnen gehörten von Anfang an als vollberechtigte Mitglieder den VDHs an. Die jungen Mitglieder mußten am theoretischen und praktischen Fuxenunterricht teilnehmen.

Dr. Lück wurde im Jahre 1925 der erste Vorsitzende des VDH Posen. Als Idealist und VdStler setzte sich Dr. Lück zeitlebens für die Erhaltung des Deutschtums ein.

Dank der guten und engen Zusammenarbeit zwischen dem VVDH und VVDSt konnten die VDH-Mitglieder an VdSt-Schulungstagen in Danzig und auch im Reich teilnehmen. VdSt-Vertreter nahmen auch an VDH-Verbandstagen teil. Ein Studium in Deutschland war, wie oben ausgeführt, fast unmöglich. Wenn ein VdHer doch einmal – meist nur 1 Semester – ins Reich gehen konnte, wurde er im örtlichen VdSt aktiv.

Ab 1933/1934 began sich das Deutschtum in ganz Polen verstärkt politisch zu organisieren, natürlich im Rahmen der polnischen Gesetze. Doch blieben die VDHs unbehelligt. Im Frühjahr 1939 forderte Hitler den so genannten Korridor, das entfach-

te in ganz Polen Feindlichkeit und Haß. Die polnische Studentenschaft beschloß den Ausschluß aller Deutschen vom Studium, was auch durchgeführt wurde. Die Heime sowohl des VDH Warschau als auch des VDH Krakau und des VDH Posen wurden von polnisch nationalistisch aufgehetzten Studentent überfallen und die zufällig Anwesenden terrorisiert. Im Juni wurden diese Vereine, sowie der VDH Posen, von den polnischen Behörden aufgelöst und verboten.

Nach dem Polenfeldzug wurde in Posen, im Warthegan, die Reichsuniversität gegründet, an der es nur den NS-Reichsstudentenbund gab. Alle anderen akademischen Verbindungen waren ebenso wie im Reich schon länger, verboten. In Warschau, Krakau und Lemberg wurden die Universitäten geschlossen. Somit hatten alle VDHs aufgehört zu existieren.

Nach der durch den Ausgang des II. Weltkrieges bedingten Vertreibung der Deutschen aus ganz Osteuropa, einschließlich Ostdeutschland, mußten sich die VDH-Mitglieder, die das Glück hatten, Krieg, Flucht und Vertreibung lebend zu überstehen, erst mühsam eine neue Existenz aufbauen.

Am 13./14. Mai 1951 fand das erste Bundestreffen der Landsmannschaft Weichsel-Warthe statt, wo sich viele Bundesbrüder und -Schwestern trafen und die Zusammenfassung sowie die Sammlung aller ehemaligen VDH-Mitglieder einleiteten. Es wurde ein geschäftsführender Ausschuß gebildet, der sich um die Neugründung einer Altherrenschaft des ganzen Verbandes bemühte.

Es wurde sofort wieder Kontakt zum VVDSt aufgenommen und schon 1953 wurde eine Erneuerung der Zusammenarbeit beschlossen. Seit 1953 kamen die Mitglieder des VDHs erst alle zwei bis drei Jahre und seit 1980 alljährlich zu einem Stiftungsfest in Hannover zusammen. Nach vielen gegenseitigen Besuchen kam es am 14. September 1963 in Grönenbach/Allgäu zu dem sogenannten Grönenbacher Abkommen. Auf Grund dessen wurden die VDH-Mitglieder – mit Ausnahme der Bundes-schwester – automatisch Verbandsmitglieder.

Gregor Zweigel

Fortsetzung folgt

Mein Weg in den VDH und meine Erfahrungen als Fuxe

Eines Morgens klingelt das Telefon. Es meldet sich Bbr. Zweigel und erzählt mir vom ersten Stiftungsfest des VDH zu Ratibor, das im kommenden Mai stattfinden soll. Ich freue mich über das offensichtliche Gedeihen des jungen Bunds. Aber dann sagt Bbr. Zweigel: „Bitte schicken Sie uns einen Beitrag für das geplante Informationsblatt“. Mich durchfährt ein kleiner Schreck. Aber zu welchem Thema denn? Seine Antwort lautet: „Erzählen sie einfach, wie alles angefangen hat!“ Ist es wirklich so einfach? Es ist doch schon so lange her! Und außerdem, Gründung und Beginn meines VDH Posen liegen vor meiner Zeit und in der sogenannten Chronik haben die Bbr. Bierschenk und von Rosen über diese erste Phase des Bundes ausführlich berichtet. Ich kann also höchstens erzählen, wie für mich alles angefangen hat, und das will ich gern tun.

Im Juni 1934 sitze ich im Zug Warschau-Riga. Das Abitur liegt hinter mir und vor Beginn des Studiums will ich ein Jahr in Lettland bei der Familie meiner Mutter verbringen, die ich kaum kenne. Freude und Neugier erfüllen mich, aber auch eine Span-

nung vor dem Ungewissen. Das Abteil teile ich mit einer Gruppe von 7 jungen Männern, die sich lebhaft unterhalten, während ich im „Mümmelmann“ von Löns lese. Mein Nachbar schaut in das Buch und fragt: „Czy Pani w ogóle rozumie co Pani tam czyta?“ „Gdybym nie rozumiała to bym nie czytała!“ (Verstehen Sie überhaupt was Sie dort lesen? Wenn ich es nicht könnte, würde ich es nicht lesen!) war meine Antwort. Als ich später auf den Gang hinausgehe, um auf die Landschaft auf der anderen Zugseite zu schauen, kommt auch mein Nachbar heraus und stellt sich neben mich. Ob ich Deutsche sei, möchte er wissen, und als ich bejahte, sagte er sei ebenfalls Deutscher und komme aus Oberschlesien. Im Abteil könne er mit mir nicht Deutsch sprechen, obwohl seine Sportkameraden wüßten, daß er Deutscher sei und fügte, auf meinen fragenden Blick hinzu, es sei die Leichtathletik-Gruppe der polnischen Nationalmannschaft und sie seien auf dem Weg zu Wettkämpfen in Riga. Er selbst sei Speerwerfer. Dann fragte er mich noch woher, wohin und meinen weiteren Plänen. Als er hörte, daß ich in Posen studieren wolle, wird er ganz lebhaft. Das sei eine gute Wahl,

Posen sei schön, er studiere auch dort, und wenn ich nach Posen kommen würde, müßte ich mich unbedingt in der Dąbrowskiego 77 beim VDH melden, dieser habe ein eigenes Haus, wo interessante Veranstaltungen, Vorträge und Feste geboten würden und alle deutschen Hochschüler von Posen gehören ihm an, er selbst auch. Er stellte sich als Walter Turczyk vor und sprach die Hoffnung aus, mich in Posen als Bundesschwester wiederzusehen.

Als wir uns im Oktober 1935 tatsächlich im VDH in Posen wieder begegneten, war Bbr. Turczyk geradezu stolz auf den Erfolg seiner Werbung.

Ich aber fragte mich: Ist schon außer mir jemand von einem Mitglied der polnischen Leichtathletik-Nationalmannschaft für den Verein Deutscher Hochschüler geworben worden? Mit Sicherheit niemand.

Allerdings wäre ich auch ohne dem beim VDH gelandet, da meine ältere Schwester bereits seit 1931 Mitglied des Warschauer Bundes war.

*Hermine Kammel
VDH Posen*

Fortsetzung folgt

Kurzbericht über den VDH Krakau

Die Universität Krakau, später Jagellonen Universität genannt, wurde 1364 unter dem polnischen König Kasimir dem Großen als zweitälteste Universität in Mitteleuropa gegründet – nach der ältesten in Prag 1348. Schon 1257 hatte die Stadt Krakau das Magdeburger Recht nach dem vor Breslau erhalten. Krakau war bis 1596 die Hauptstadt Polens – übrigens schon ab 1430 Hansestadt. Krakau ist glücklicherweise während der beiden Weltkriege nicht zerstört worden; es hat sein mittelalterlichen Stadtbild mit so vielen deutlichen Spuren europäischer und vor allem deutscher Kultur bewahren können. Noch immer ist Krakau eine Stadt voller Sehenswürdigkeiten; „in ihr“ – so sagt der zeitgenössische polnische Schriftsteller Andrzej Szczypiorski, der oft zu Dichterlesungen nach Deutschland kommt – „ist die Seele Polens zu Hause“. Allein im historischen Zentrum von Krakau stehen rund 3000 Objekte unter Denkmalschutz. Ich nenne nur den 200 x 200 m großen Marktplatz, wohl einen der größten Europas, an dem die altherwürdige Marienkirche steht, um 1400 erbaut. Von einem ihrer ungleichen Türme ertönt zu jeder vollen Stunde der sogenannte „Hejnał Marjacki“, ein von einem Trompeter geblasenes Signal, das abbricht. Eine Legende sagt, daß der Turm-

bläser, während er bliest von tödlichen Pfeil eines Tartarenfeindes getroffen worden sein soll. In der Marienkirche steht der berühmte 13m hohe mittelalterliche Flügelaltar, von dem Nürnberger Meister Veit Stoß aus Lindenholz in 14 jähriger Arbeit geschnitzt. Jeder Tag wird dieser kostbare Altar um 12 Uhr mittags geöffnet. – Mitten auf dem Markt stehen die über 100m langen Tuchhallen – „Sukiennice“ – in denen im Mittelalter lebhafter Handel mit Stoffen und Tüchern getrieben wurde. Neben den Tuchhallen im Marktplatz eingelassen, liegt an der Stelle, wo der polnische Nationalheld Tadeusz Kościuszko 1794 geschworen hat, Polen nach der Teilungen zu befreien, eine Gedenktafel.

Hier will ich gleich von einer kleinen Begebenheit erzählen, die der guten Verbundenheit der Behörden in Krakau mit ihren Studenten von deren Toleranz den Studenten gegenüber zeugte. Andererseits zeigt dies auch, wie unbekümmert selbst wir deutschen Studenten in Krakau damals noch leben konnten. Nach einer Kneipe im VDH-Heim in der Ruska Straße 4 am Rande eines Villenviertels zogen wir – es muß im Herbst gewesen sein – mit etwa 10 Bundesbrüdern vom Heim zum Markt, stellte uns rund um besagte Platte auf und sangen – nicht lauthals, aber doch so, daß man's in der

Stille der Nacht hören konnte – „Gaudeamus igitur“. Da kam ganz friedlich und wohlwollend ein uniformierter Polizist her, klopfte einen von uns auf die Schulter und meinte: „Panowie, ja wiem, że śpiewacie na cześć Kościuszki, ale teraz już północ, więc idźcie spokojnie do domu spać! (Meine Herren, ich weiß, daß Sie von Kościuszko singen, aber es ist schon Mitternacht, also gehen Sie bitte ruhig nach Hause schlafen!) Nach so wirklich einsichtiger und freundlicher Aufforderung taten wir das auch.

Auf der Wawel-Anhöhe hoch über der Weichsel liegt die zweitwichtigste Sehenswürdigkeit Krakaus: das alte Königsschloß, in dem die polnischen Könige residierten, und die Kathedrale, in der außer den Sarkophagen der Könige auch die Grabmäler von Bischöfen und Nationalhelden aufgestellt sind. Es gäbe noch viele Sehenswürdigkeiten in Krakau zu nennen. Mit vollem recht ist die Krakauer Altstadt einschließlich des Wawel 1978 in die Liste des Weltkulturgutes der Unesco aufgenommen worden.

*Günther Koderisch
VDH Krakau*

Fortsetzung folgt

Erinnern für die Zukunft

Seit vielen Jahren vermittelt Dr. Claus Thies, Dozent an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, Studentinnen und Studenten Praktikumsplätze an Schulen in Oberschlesien. Sein Interesse für Oberschlesien hat ihren Ursprung in einer im Jahre 1988 von der Pädagogischen Hochschule Oppeln/Opole organisierten Studienreise in die Region Oppeln. Claus Thies ist „waschechter“ Schleswig-Holsteiner und hat keine familiären Bindungen an Oberschlesien. In dem folgenden Beitrag schildert er ein persönliches Erlebnis, das ihn auf Oberschlesien – auf Land und Leute – neugierig gemacht hat.

Es war am zweiten oder dritten Tag der Studienfahrt Kieler Studenten und Hoch-



Dr. Claus Thies (ganz rechts) mitten im Gespräch

Foto: Privat

schullehrer in die Woiwodschaft Oppeln (Województwo Opolskie), die von unserer Partnerhochschule, der Pädagogischen Hochschule in Oppeln, vorbereitet worden war. Über die kulturelle Situation waren wir von unseren Gastgebern informiert worden: Neben einigen wenigen Autochthonen lebten in der Region Oppeln Polen. Die früheren Einwohner hätten nach Kriegsende das Land verlassen und lebten nun in Deutschland.

Im Programm war für diesen Abend Kulturelles angekündigt, u.a. Tänze und Lieder der Region. Nach dem Abendessen um 20:00 Uhr sollte es losgehen. Erwartungsvoll warteten wir in dem Veranstaltungsraum im Obergeschoß des Lehrerfortbildungszentrums Niwki, in dem wir während der Studienreise untergebracht waren.

Nach etwa zwanzig Minuten war noch nichts passiert. Ein wenig ungeduldig stand ich auf, schlenderte durch den Saal und der Treppe entgegen, die zum Ausgang führte. Unten auf dem Flur vor der Treppe sah ich eine Gruppe von ca. 20 eher älteren Frauen in rotweißen Trachten-

kleidern, die sich lebhaft unterhielten. Einige schienen mich zu bemerken, ihre Gespräche verstummten und ich wurde aufmerksam beobachtet. Ich fühlte mich verunsichert, empfand die Situation beklemmend. Doch als ich mich „Guten Abend“ sagen hörte, wurde mein Gruß mit „Guten Abend“ und „Guten Abend der Herr“ und „Wo kommen Sie her?“ erwidert. Im Nu war ich mit den Damen im Gespräch. Auf meine Antwort „Aus Kiel“ erfuhr ich von einer Dame, daß ihr Vater viele Jahre in Kiel gelebt hatte und bei der Marine dort Soldat gewesen war. Mein „Sie sprechen ja deutsch, wie kommt das?“ wurde prompt beantwortet. „Wir sind doch Deutsche, unter uns sprechen wir immer deutsch. Im Tanzkreis können wir aber nur polnische Lieder singen“.

Unsere Unterhaltung wurde zunächst unterbrochen. Die Tanzgruppe absolvierte ihr Programm. Dabei wurde alles in polnischer Sprache vorgetragen. Nur eine Melodie kam mir bekannt vor, an den zugehörigen Text will ich mich nicht mehr erinnern.

Spät abends haben wir dann noch zusammengessen. Von den Teilnehmerinnen der Tanzgruppe erfuhr ich, daß die meisten Oberschlesier in den Dörfern um Oppeln nicht vertrieben wurden, es ihnen aber verboten war, deutsch zu sprechen.

Ihnen habe ich meine Neugier und mein Interesse an Land und Leuten zu verdanken. Erst im Gespräch mit ihnen wurde mir diese Situation in Oberschlesien bewußt, von der ich bis dahin nichts wußte.

Heute kenne ich die komplexe kulturelle Situation in Oberschlesien. Man sollte sie nutzen und ausbauen, Oberschlesien die Chance und Land und Leuten die Möglichkeit geben, zwischen Deutschland und Polen noch viele Brücken zu schlagen.

Dr. Claus Thies
Vorsitzender der Brücke Oberschlesien

Programm des 4. Stiftungsfestes in Lubowitz/Oder

Freitag, 23. Mai 2003

bis 18.00 Uhr – Anreise der Teilnehmer

19.00 Uhr – Begrüßung

19.30 Uhr – Gemeinsames Abendessen

Anschließend gemütliches Beisammensein

Samstag, 24. Mai 2003

9.00 Uhr – Frühstück

10.00 Uhr – Stiftungsfest-Konvent. Teilnehmer: Mitglieder des VDH Ratibor, VDH Posen, VDH Krakau, VDH Warschau, VDH Lemberg, der „Firmitas“ Danzig und der „Brücke Oberschlesien“

10.00 Uhr – Ausflug nach Groß Rauden, Rundgang durch Groß Rauden und Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Teilnehmer: VDSSt-, VSSSt-Mitglieder und andere Gäste

13.00 Uhr – Gemeinsames Mittagessen

15.00 Uhr – Vorträge

Dr. Joachim Rogall, VDH Posen
Hermine Kammel, VDH Posen

Anschließend Fragen und Diskussion spätestens bis 17.00 Uhr

17.00 Uhr – Kaffeepause

18.00 Uhr – Gemeinsames Abendessen

19.00 Uhr – Umkleiden (Herren: dunkler Anzug; Damen: festliche Abendgarderobe)

20.00 Uhr – Festkommers mit Zielrede

21.30 Uhr – Ball

Sonntag, 25. Mai 2003

8.00 Uhr – Frühstück

9.00 Uhr – Deutschsprachiger Gottesdienst in der Lubowitzer Pfarrkirche, anschließend Rundgang durch das Eichendorff-Museum und Besichtigung der Schloßruine

11.00 Uhr – Frühschoppen

12.00 Uhr – Gemeinsames Mittagessen

13.00 Uhr – Verabschiedung der Teilnehmer und Abreise

Sommersemesterprogramm 2003

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 5. Februar 2003, 20.00 Uhr c.t.

Stammtisch – Spielabend (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 12. Februar 2003, 20.00 Uhr c.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 19. Februar 2003, 20.00 Uhr c.t.

Convent (h.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 22. Februar 2003, 17.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 26. Februar 2003, 20.00 Uhr c.t.

Semesterabschluß-

und Einweihungskneipe (h.o.)

Ort: Benkowitz, St. Valentin-Stift.
Datum: 1. März 2003, 20.00 Uhr s.t.

Stammtisch – Spielabend (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 5. März 2003, 20.00 Uhr c.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 12. März 2003, 20.00 Uhr c.t.

Convent (h.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 15. März 2003, 17.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 19. März 2003, 20.00 Uhr c.t.

Semesterantrittskneipe (h.o.)

Ort: Benkowitz, St. Valentin-Stift.
Datum: 22. März 2003, 20.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 26. März 2003, 20.00 Uhr c.t.

Deutscher Filmabend (o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 29. März 2003, 20.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 2. April 2003, 20.00 Uhr c.t.

Workshop (h.o.)

Ort: Europäische Akademie Schleswig-Holstein „Sankelmark“, bei Flensburg
Datum: 4.-6. April 2003

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 9. April 2003, 20.00 Uhr c.t.

Convent (h.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 12. April 2003, 17.00 Uhr s.t.

Deutscher Filmabend (o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 12. April 2003, 20.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 16. April 2003, 20.00 Uhr c.t.

Deutscher Filmabend (o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 19. April 2003, 20.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 23. April 2003, 20.00 Uhr c.t.

Semesterabschlußkneipe (h.o.)

Ort: Benkowitz, St. Valentin-Stift.
Datum: 26. April 2003, 20.00 Uhr s.t.

Stammtisch – Spielabend (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 30. April 2003, 20.00 Uhr c.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 7. Mai 2003, 20.00 Uhr c.t.

Burschenprüfung (h.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 10. Mai 2003, 17.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 14. Mai 2003, 20.00 Uhr c.t.

Convent (h.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 17. Mai 2003, 17.00 Uhr s.t.

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden
Datum: 21. Mai 2003, 20.00 Uhr c.t.

4. Stiftungsfest (h.o.)

Ort: Lubowitz, Oberschlesisches Eichen-dorff- Kultur- und Begegnungszentrum
Datum: 23.-25. Mai 2003 s.t. (Programm des 4. Stiftungsfestes des VDH Ratibor befindet sich auf Seite 5 dieser Ausgabe)

Stammtisch (i.o.)

Ort: Ratibor, VDH-Dachboden

Datum: 28. Mai 2003, 20.00 Uhr c.t.

122. Verbandstagung des VVDSt (h.o.)

Ort: Leoben, Österreich
Datum: 29.05.-1.06.2003 s.t. (Vorläufiges Programm der 122. Verbandstagung befand sich auf der Seite 137 der „Akademischen Blätter“ des VVDSt Nr. 4/2002)

Anmerkungen zu Veranstaltungen:

- (i.o.) inoffizielle: Teilnahme freigestellt
- (o.) offizielle: Teilnahme erforderlich
- (h.o.) hochoffizielle: Fehlen nur mit guter Entschuldigung
- s.t. *sine tempore*: beginnt pünktlich
- c.t. *cum tempore*: beginnt nach Ablauf des akademischen Viertels

Zu den **Conventen** sind nur **Bundes-schwestern und Bundesbrüder** zugelassen. Zu **allen anderen** Veranstaltungen und Treffen sind alle Gäste und Interessierte, sowie Farbenschwestern und Farbenbrüder herzlich willkommen.

Fuxenstunden werden vom Fuxmajor (FM) festgesetzt.

Impressum:

Herausgeber: Verein Deutscher Hochschüler (VDH) in Polen zu Ratibor
Sitz: ul. Wczasowa 3
PL 47-400 Racibórz (Ratibor)
Tel./Fax: 0048 (32) 415 51 18
E-Mail: vdhratibor@poczta.onet.pl
Chefredakteur: Gregor Zweigel
Redaktion: Sonja Ciupke
Cecylia Jarmuła
Anna Kosińska-Łuckiewicz
Ilona Maciejończyk
Rafał Leks
Joanna Urbanowicz
Gregor Zweigel
Redaktion:
Erscheinungs-
sweise: 1 x halbjährlich

Aktuell im Internet:

www.vdh-ratibor.vdg.pl

Die „Ratiborer Mitteilungen“ erscheinen mit finanzieller Unterstützung durch das Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Breslau und das Jugendforum mlodych in Oppeln.

Die Redaktion freut sich über jeden Beitrag. Einsendeschluß: 1.10.2003 und 1.03.2004.

Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider und nicht die des VDH oder der Redaktion.

Interessierst Du dich für Deutschland und ganz Europa – die Kultur, Sprache, Landeskunde, Geschichte, Land und Leute? Möchtest Du Mitglied einer studentischen Organisation werden, die Dir was anbieten kann? Spielt für Dich die Tradition eine sehr große und wichtige Rolle? Möchtest Du diese Tradition pflegen, um sie aufrecht zu erhalten und dann an Deine nächste Generation weitergeben? Dann bist Du bei uns genau richtig!!!

VDH Ratibor – Verein Deutscher Hochschüler in Polen zu Ratibor – Związek Studentów Niemieckich w Polsce – ist eine akademische, gemischte, moderne, bildende, deutsche Studentenverbindung, die sich als Hauptziel die Pflege der deutschen Sprache, Kultur und der studentischen Traditionen gesetzt hat. Wenn Du Deine Studienzeit besser und vor allem interessanter gestalten willst, dann kannst Du es nur beim VDH Ratibor tun.

Wir veranstalten viele Treffen und Partys auch mit Studenten aus anderen Ländern Europas. Wir helfen Dir natürlich auch bei Deinem Studium, weil bei uns auch Absolventen der Germanistik Mitglieder sind. Wir organisieren viele Ausflüge nach Deutschland, Österreich, Dänemark und Ungarn. Wenn es Dich interessiert wo überall wir schon waren, dann schau in die Bildergalerie auf unsere Internetseite www.vdh-ratibor.vdg.pl. Dort findest Du alles mögliche, um sich über uns zu informieren. Um Kontakt mit uns aufzunehmen, schicke am besten eine E-Mail. Unsere E-Mail Adresse lautet: vdhratibor@poczta.onet.pl. Du kannst uns natürlich auch bei unseren regelmäßigen Treffen besuchen, um sich unsere Tätigkeit noch näher anzusehen. Unser Sitz befindet sich in der **ul. Wczasowa 3, 47-400 Racibórz**. Erreichen kann man uns auch unter diesen Telefonnummern: **+48 609622850, +48 502230580, +48 600883966** und Faxnummer: **+48 32 4155118**.

Wenn Du bei uns Mitglied wirst, wirst Du es nicht bereuen, weil Du sehr viele Vorteile gegenüber anderen Studenten haben wirst, was Dir bei Deinem Studium helfen wird. Es lohnt sich wirklich!!!